

Bibellesungen

Bibellesung Nr. 1

Wozu leben wir?

Schon immer ist es dem Menschen schwer gefallen, den Sinn seines Lebens zu erklären. Vom Altertum bis in die Neuzeit finden wir daher Antworten, die eine große Verlegenheit ausdrücken. Folgende Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens sind uns überliefert:

„Es ist ein Kampf!“ Seneca, (4 v. Chr. - 65 n. Chr.)

„Es ist ein Schatten der vorüberstreicht.“ Shakespeare (1564 - 1616)

Wilhelm von Humboldt (1767 - 1835) meinte, es sei „eine große Aufgabe“.

Zu unseren Großvätern sagte man: „Schaff und erwirb, zahl Steuern und stirb!“

Doch erst den Denkern und Dichtern unserer entwurzelten und vom Atomtod bedrohten Generation ist es vorbehalten, ihre Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung lauthals hinauszuschreien. So nennt Ernest Hemingway das Leben einen dunklen Weg ohne Ende nach Nirgendwo. Um ihn zu gehen, spricht Sartre vom „Mut der Verzweiflung“.

Wenn Paulus den Menschen im Kampf mit der Sünde schildert, ruft er aus: „**Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?**“ Röm. 7, 24.

1. Wodurch kam die Hoffnungslosigkeit und der Tod in die Welt? Röm. 5, 12; 6, 23.

„Dem Menschen waren bei seiner Erschaffung edle Kräfte des Körpers und ein völlig ausgeglichener Geist verliehen worden. Er war ein vollkommenes Wesen und lebte in Einklang mit Gott. Seine Gedanken waren rein, seine Ziele heilig. Aber der Ungehorsam lenkte diese Fähigkeiten in andere Bahnen; Selbstsucht trat an die Stelle der wahren Liebe. Durch die Übertretung wurde der Mensch so geschwächt, daß es ihm unmöglich war, aus eigener Kraft der Sünde Widerstand zu leisten. Er wurde ein Gefangener Satans und würde es auf ewig geblieben sein, wäre nicht Gott in seiner Liebe als Vermittler dazwischengetreten. Es lag in der Absicht des Versuchers, den göttlichen Plan bei der Erschaffung des Menschen zu durchkreuzen und die Erde mit Weh und Verderben anzufüllen. Ja, er scheute sich nicht, alles Übel als eine Folge der göttlichen Erschaffung des Menschen zu bezeichnen.“
Weg zu Christo, S. 9. TB. (kleines blaues)

2. Kann Einkommen, Besitz und Lebensgenuß dem Leben Sinn geben? Pred. 2, 1 - 11.

3. Wie nennt Jesus den Menschen, der nur auf die Vermehrung seiner Güter setzt? Luk. 12, 15 - 21.

4. Führt Pflichterfüllung zu einem sinnvollen Leben? Röm. 4, 4; 11, 6.

Die Erfüllung von Pflichten und Aufgaben, die von Menschen gestellt werden, ist äußerst fragwürdig. Denken wir nur an die Pflichten, die z. B. einem Soldaten zu allen Zeiten gestellt wurden.

5. Wie steht es mit der Übernahme von sozialen Aufgaben, etwa dem Dienst eines Arztes oder einer Krankenschwester? Röm. 6, 20. 21.

Was nützt es, wenn ein Arzt einem Terroristen, einem Kriminellen oder Selbstmörder das Leben rettet, ihn aber nicht für bessere Ziele motivieren kann?

„Vergebens träumt die Menschheit von Fortschritt, vergeblich sind alle Bemühungen um eine Veredlung der Menschen, wenn sie den Urborn aller Hoffnung und Hilfe für das gefallene Geschlecht außer acht lassen. „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von obenherab, von dem Vater des Lichts.“ [Jak. 1, 17.] Ohne Gott gibt es keine Vollkommenheit, der einzige Weg zu Gott aber ist Christus. Er sagt von sich: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ [Joh. 14, 6.]“ Weg z. Chr., S. 12. 13. TB. (kleines blaues)

6. Wer allein kann dem Leben die richtige Richtung geben? Joh. 14, 6; Matth. 11, 28 - 30.

„Mit dem Sündenfall entfernte sich der Mensch von Gott; die Erde wurde vom Himmel getrennt. Über den Abgrund, der dazwischen lag, führte keine Verbindung. Aber durch Christus wurde der Verkehr zwischen Erde und Himmel wiederhergestellt. Seine Verdienste überbrücken die tiefe Kluft, welche die Sünde hervorgerufen hat; nun können die dienenden Engel mit den Menschen aufs neue Gemeinschaft pflegen. Christus verband die gefallene Menschheit in ihrer Schwäche und Ohnmacht mit der Quelle der unendlichen Kraft Gottes.“ Weg z. Chr., S. 12. TB. (kleines blaues)

7. Warum kam Christus in die Welt? Luk. 19, 10; Joh. 3, 16.

„Stärker als der Tod ist die Liebe, mit der Gott sich nach seinen Kindern auf Erden sehnt. In der Hingabe des Sohnes, in dieser einen Gabe, hat er uns den ganzen Himmel geschenkt. Leben, Tod und Vermittlung des Heilandes, der Dienst der Engel, die Vertretung des Geistes, der Vater, wirkend über allem und durch alles, die immerwährende Teilnahme himmlischer Wesen - alles dient der Erlösung der gefallenen Menschheit.“ Weg z. Chr., S. 13. TB. (kleines blaues)

8. Wie können wir Gottes Gabe annehmen? Joh. 3, 3. 5.

„Unser ganzes Herz muß sich vor Gott demütigen, sonst kann der Wechsel nicht eintreten, der uns in den Zustand der Gottähnlichkeit zurückversetzt. Unser sündhaftes Wesen hat uns Gott entfremdet. Der heilige Geist schildert diesen Zustand treffend mit den Worten: ‚... da ihr tot waret durch Übertretungen und Sünden.‘ [Eph. 2, 1.] ‚Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm.‘ [Jes. 1, 5. 6.] Satan hält uns in seinen Schlingen, in denen wir ‚gefangen sind zu seinem Willen.‘ [2. Tim. 2, 26.] Gott will uns befreien. Das erfordert aber eine vollständige Umbildung und Erneuerung unseres Wesens, darum müssen wir uns dem Herrn ganz hingeben.“ Weg z. Chr., S. 29. 30. TB.

9. Welche Veränderung findet mit der Aufnahme Christi in unser Leben statt? 2. Kor. 5, 17; Joh. 1, 12; 5, 24.

10. Welche Hoffnung haben Gotteskinder? Joh. 6, 40; 14, 1 - 3.

11. Was löst diese Hoffnung bei den Gläubigen aus? Luk. 2, 10; Apg. 8, 39.

„Der Herr möchte gern alle seine Söhne und Töchter glücklich, friedvoll und gehorsam sehen. Denn Jesus sagt: ‚Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. ... Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.‘ [Joh. 14, 27.] Und an anderer Stelle: ‚Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.‘ [Joh. 15, 11.] ...

„Allein schon hier auf Erden darf sich ein Christ der Gemeinschaft mit seinem Erlöser erfreuen; er darf das Licht seiner Liebe erblicken und immerwährend seine tröstende Gegenwart genießen. Jeder Schritt im Leben knüpft das Band mit Jesus enger, gibt uns tiefere Erfahrung mit seiner Liebe und bringt uns der herrlichen Heimat des Friedens näher. Werfen wir daher unser Vertrauen nicht weg, sondern seien wir zuversichtlicher als je zuvor!

„Bis hieher hat uns der Herr geholfen“ [1. Sam. 7, 12] - und er wird uns auch beistehen bis ans Ende.“ Weg zu Christus, S. 92. TB. (kleines blaues)

* * * * *

1. Wer ist der Urheber der Bibel? 2. Mose 34, 27; Offbg. 1, 11; 2. Petr. 1, 21.

„Die Bibel ist Gottes Stimme, die ebenso wirklich zu uns spricht, als könnten wir sie mit unseren Ohren wahrnehmen. Wenn wir uns darüber im Klaren sind, werden wir mit größerer Ehrfurcht Gottes Wort öffnen und mit größerem Ernst ihre Vorschriften suchen! Das Lesen und Betrachten der Schrift werden wir als eine Audienz mit dem Allerhöchsten betrachten.“ Test. Vol. 6, p. 393.

2. Wer waren die Schreiber? Josua 24, 26; 1. Sam. 10, 25; 2. Thess. 3, 17.

Etwa 36 Schreiber aus allen Schichten des Volkes haben in einem Zeitraum von ca. 1600 Jahren die 66 Bücher der Bibel geschrieben. Es waren Hirten und Könige, Staatsmänner und Bauern, Gelehrte und Fischer. Wenn sie nicht alle vom Geist Gottes inspiriert gewesen wären, hätten sie niemals ein einheitliches Werk schaffen können.

3. Wie hat sich Gott ihnen offenbart? Hebr. 1, 1; 1. Sam. 3, 9; Hiob 33, 15. 16.

„Ehe die Sünde in die Welt kam, erfreute sich Adam eines freien Verkehrs mit seinem Schöpfer; doch seit der Mensch sich durch die Übertretung von Gott trennte, wurde ihm diese hohe Segnung entzogen. Im Erlösungsplan entstand jedoch ein Weg, durch den die Bewohner der Erde noch immer mit dem Himmel in Verbindung treten können. Gott war durch seinen Geist mit den Menschen verbunden. Indem er sich seinen erwählten Dienern offenbarte, vermittelte er der Welt göttliches Licht. „Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.“ (2. Petrus 1, 21.)

Während der ersten 2500 Jahre der menschlichen Geschichte gab es keine geschriebene Offenbarung. Die Gott gelehrt hatte, teilten ihre Erkenntnis andern mit, die vom Vater über den Sohn auf die folgenden Geschlechter überliefert wurde. Die Niederschrift des überlieferten Wortes begann zur Zeit Moses. Die vom Geist Gottes eingegebenen Offenbarungen wurden damals zu einem Buch vereinigt, dessen Worte von Gottes Geist durchweht waren. Dies wiederholte sich während eines Zeitraumes von 1600 Jahren, beginnend mit Mose, dem Geschichtsschreiber der Schöpfung und der Gesetzgebung, bis zu Johannes, dem Schreiber der erhabensten Wahrheiten des Evangeliums.

Die Heilige Schrift bezeichnet Gott als ihren Urheber; doch sie wurde von Menschenhand geschrieben und zeigt auch in dem verschiedenartigen Stil ihrer einzelnen Bücher die wesenseigenen Züge der jeweiligen Verfasser. Ihre offenbarten Wahrheiten sind alle von Gott eingegeben (2. Timotheus 3, 16), werden aber in menschlichen Worten ausgedrückt. Der Unendliche hat durch seinen heiligen Geist den Verstand und das Herz seiner Diener erleuchtet. Er hat Träume und Gesichte, Symbole und Bilder gegeben, und alle, denen die Wahrheit auf diese Weise offenbart wurde, haben die Gedanken mit ihren Worten zum Ausdruck gebracht.

Die Zehn Gebote sprach und schrieb Gott selbst. Sie sind göttlichen und nicht menschlichen Ursprungs. Die Heilige Schrift aber, mit ihren von Gott eingegebenen, in menschlichen Worten ausgedrückten Wahrheiten, stellt eine Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen dar. Eine solche Verbindung bestand in Christus, der der Sohn Gottes und eines Menschen Sohn war. Mithin gilt von der Heiligen Schrift, was auch von Christus geschrieben steht: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ (Johannes 1, 14.)

In verschiedenen Zeitaltern von Menschen geschrieben, die ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihrem Beruf, ihren geistigen und geistlichen Fähigkeiten nach sehr ungleich waren, sind die Bücher der Heiligen Schrift nicht nur besonders unterschiedlich in ihrem Stil, sondern auch mannigfaltig in der Art des dargebotenen Stoffes. Die verschiedenen Schreiber bedienten sich verschiedener Ausdrucksweisen; oft wird die gleiche Wahrheit von dem einen nachdrücklicher betont als von dem andern. Und wo mehrere Schreiber denselben Fall unter verschiedenen Gesichtspunkten und Beziehungen betrachten, mag der oberflächliche, nachlässige oder vorurteilsvolle Leser da Ungereimtheiten oder Widersprüche sehen, wo der nachdenkende, gottesfürchtige Forscher mit klarerer Einsicht die zugrunde liegende Übereinstimmung erblickt.

Da verschiedene Persönlichkeiten die Wahrheit dargelegt haben, sehen wir sie auch unter deren verschiedenen Gesichtspunkten. Der eine Schreiber zeigt sich von der einen Seite des Gegenstandes stärker beeindruckt; er erfaßt die Dinge, die mit seiner Erfahrung oder mit seinem Verständnis und seiner Vorstellung übereinstimmen. Ein zweiter nimmt sie unter einem andern Blickwinkel auf, aber jeder stellt unter der Leitung des Geistes Gottes das dar, was sein Gemüt am stärksten beeindruckte. So hat man in jedem eine bestimmte Seite der Wahrheit und doch eine vollkommene Übereinstimmung in allem. Die auf diese Weise offenbarten Wahrheiten verbinden sich zu einem vollkommenen Ganzen, das den Bedürfnissen der Menschen in allen Verhältnissen und Erfahrungen des Lebens angepaßt ist.“ Großer Kampf, S. 7. 8. (Einführung)

4. Was ist Gottes Wort für uns? Psalm 119, 105; 2. Tim. 3, 16. 17.

„Mit dem Worte Gottes werden wir Jesus Schritt für Schritt näherkommen, unsre Liebe und Hingabe an ihn wird beständig wachsen. Je mehr wir den Geist Gottes in uns wirken lassen, desto mehr werden wir die Bibel als einzige Glaubensgrundlage anerkennen. Das Volk Gottes wird in seinem Wort Blätter vom Baum des Lebens sehen, köstlicher als im Feuer gereinigtes Gold und kräftiger als jedes andre Mittel, uns zu heiligen.“ Schatzk. III, S. 202.

5. Kann die Bibel von allen Menschen verstanden werden? Matth. 11, 25; 1. Kor. 2, 14. 15.

„Die Bibel mit ihren köstlichen Edelsteinen der Wahrheit ist nicht nur für die Gelehrten geschrieben worden. Im Gegenteil, sie ist für einfache Menschen bestimmt; eine unter dem Beistand des heiligen Geistes von einfachen Leuten gegebene Auslegung entspricht der Wahrheit am meisten, wie sie in Jesus geoffenbart ist. Die großen, heilsnotwendigen Wahrheiten leuchten so hell wie die Mittagssonne. Niemand wird den Weg verlieren oder von ihm abirren außer denen, die ihrer eigenen Meinung folgen anstatt dem klar offenbarten Willen Gottes.“ Schatzk. II, S. 286.

6. Was machen wir mit den Geheimnissen der Bibel? 5. Mose 29, 28. [29.] Was zeigen sie uns? Jes. 40, 28.

„Die Geheimnisse der Bibel sind weit davon entfernt, gegen sie zu sprechen. Sie gehören vielmehr zu den stärksten Beweisen für ihre göttliche Eingebung. Wenn die Bibel nur in solcher Weise über Gott berichtete, daß wir alles restlos zu fassen instande wären, wenn seine Größe und Majestät von sterblichen Geistern begriffen werden könnte, dann würde die Heilige Schrift nicht, wie es jetzt der Fall ist, den unfehlbaren Stempel der Göttlichkeit an sich tragen. Die Erhabenheit ihrer Themen sollte Vertrauen zu ihr als zum Worte Gottes einflößen.“ Erziehung, S. 157.

Bei einem Dichter beklagte sich einst ein Mann, daß in der Bibel so vieles stehe, das er nicht verstehe und ihn daher beunruhige. Nach einer Weile erwiderte der Dichter, der nicht gläubig war: „Mir bereiten nicht die unverständlichen Bibelstellen Unruhe, sondern diejenigen, die ich verstehe.“

7. Wer ist der Mittelpunkt der Bibel? Hiob 19, 25; Joh. 1, 1. 14; 1. Kor. 1, 23. 24.

8. Als was bezeichnet Jesus Gottes Wort? Joh. 17, 17.

„Die Bibel enthält all die Grundwahrheiten, die die Menschen verstehen müssen, um für dieses und das zukünftige Leben geschickt zu werden. Diese Grundgesetze kann jeder begreifen. Niemand, der die Lehren der Bibel zu schätzen weiß, kann auch nur eine Stelle daraus lesen, ohne ihr einen nützlichen Gedanken abzugewinnen. Das wertvollste Lehrbuch der Bibel jedoch ist nicht durch gelegentliches oder unzusammenhängendes Studium zu erarbeiten. Das großartige System der Wahrheit wird nicht so dargeboten, daß es von dem flüchtigen oder gedankenlosen Leser erkannt wird. Viele biblische Schätze liegen weit unter der Oberfläche und können nur durch fleißiges Forschen und andauerndes Bemühen erlangt werden. Man muß nach den Wahrheiten, die das große Ganze ausmachen, suchen und sie zusammentragen, ‚hier ein wenig, da ein wenig‘. Jes. 28, 10.“ Erz.. S. 113.

9. Welche drei großen Lebensfragen beantwortet die Bibel? 1. Mose 1, 26 - 28; Hebr. 13, 14; Joh. 5, 28. 29.

Woher kommen wir?

Wozu leben wir?

Wohin gehen wir, wenn wir sterben?

10. Worüber erhält der Bibelleser auch Kenntnisse? 5. Mose 32, 8.

„Die Heilige Schrift ist das älteste und umfassendste Geschichtswerk, das die Menschen besitzen. Es floß in lauterer Frische aus dem Quell ewiger Wahrheit, und eine göttliche Hand hat durch alle Zeiten hindurch seine Reinheit bewahrt. Es hellt die ferne Vergangenheit auf, zu der menschliche Forschung vergeblich vorzudringen sucht. Allein im Worte Gottes erblicken wir die Macht, die die Grundfesten der Erde gelegt und die Himmel ausgebreitet hat. Hier nur finden wir einen glaubwürdigen Bericht über den Ursprung der Völker. Hier allein ist eine Geschichte des Menschengeschlechtes aufgezeichnet, die nicht durch Menschenstolz oder -vorurteil gefärbt ist.“ Brz., S. 160.

11. Welcher Teil des Wortes Gottes ist besonders wichtig? 2. Petr. 1, 19.

12. Was ist das Wichtigste beim Bibelstudium? Jak. 1, 22; Matth. 7, 24 - 27.

Liberales kritische Theologiestudenten fragten bei einem Aufenthalt in Deutschland den großen Chinamissionar Hudson Taylor: „Wie können Sie so an jedes Wort der Bibel glauben?“ Er gab zur Antwort: „Wenn Sie morgen wieder von Frankfurt abreisen wollen, so schlagen Sie das Kursbuch auf und sehen nach, wann der Zug abgeht. Und wenn da steht, um sieben Uhr morgens fährt der erste Zug, so stellen Sie weiter keine Untersuchungen an über die Zuverlässigkeit des Kursbuches, sondern gehen morgens um sieben Uhr auf den Bahnhof und finden dort den angegebenen Zug.“

Genauso wie Sie es mit dem Kursbuch machen, habe ich es seit fünfzig Jahren mit der Bibel und ihren Geboten und Zusagen gemacht, und ich habe die Weisungen in einem langen Leben auch unter Hunderten von Todesgefahren immer richtig gefunden. Wenn zum Beispiel in der Bibel steht: ‚Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, so wird euch das übrige zufallen‘, so habe ich mich danach gerichtet, und ich bin dabei in allen kritischen Lebenslagen nie enttäuscht worden. Handeln Sie ebenso, und Sie werden dieselbe Erfahrung machen!“

13. Wie lange wird Gottes Wort bestehen? Matth. 24, 35.

Herr, dein Wort, die edle Gabe,
diesen Schatz erhalte mir;
denn ich zieh es aller Habe
und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
aber um dein Wort zu tun.

Halleluja! Ja und Amen!
Herr, du wollest auf mich sehn,
daß ich mög' in deinem Namen
fest bei deinem Worte stehn.
Laß mich eifrig sein beflissen,
dir zu dienen früh und spat,
und zugleich zu deinen Füßen
sitzen, wie Maria tat.

- Nikolaus L. von Zinzendorf, 1725.

* * * * *